

Musik zum Eingang

Begrüßung - Pfr. Eisele

Die Kirche lebt nicht aus eigener Kraft. Die Anwesenheit Gottes macht uns als christliche Gemeinde erst fähig, unseren Auftrag zu erfüllen. Pfingsten meint, Gott sprengt die engen Grenzen, die wir unserem Leben oft gesetzt haben und führt in die Weite.

Pfingsten steht auch für den Geist der Wahrheit. Wo wir Gottes Vergebung sicher sein können, können wir der Wahrheit ins Auge sehen, können wir uns unserer privaten Vergangenheit und der Vergangenheit der Kirche stellen und uns unserer Verantwortung für Gegenwart und Zukunft stellen.

Pfingsten - Gottes sendet seinen guten Geist in die Welt. Seine Verheißung gilt.

Lied: EG 557 Ein Licht geht uns auf

GEBET - Pfr. Eisele

Mach alles neu!
Durch Dich
Heiliger Geist
Kann alles neu werden
Gib uns neue Gedanken
Und lass uns das Undenkbare denken
Gib uns neue Gefühle
Und lass uns das Unbegreifbare fühlen
Gib uns neue Taten
Und lass uns das Unmögliche tun
Gib uns ein neues Herz
Und lass uns dem Unfassbaren Raum geben
Mach alles neu
Und lass uns Deine neue Welt sein
Hier auf Erden

Amen

Frauenchor Heftrich: O Herr, Welch ein Morgen

Gebet - Pfr. Eisele

Gott, wir können Deinen Geist nicht für uns allein besitzen, Dein Geist durchwirkt die ganze Welt.
Lass Deinen Geist wirken bei allen Menschen, unter uns Christen und bei allen, die füreinander da sind. Sprich

Du nun zu uns durch Dein Wort und schenke uns Verstehen. Amen

Zum heutigen Pfingstsonntag hören wir Worte aus dem 14. Kapitel des Johannes-Evangeliums. Jesus zeigt seinen Jüngern, was sie vom Geist Gottes erwarten dürfen: Trost und Erinnerung und Begleitung.

Schriftlesung Johannes 14, 23 - 27 - Pfr. Eisele

Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Alle singen: Halleluja

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist
und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.
Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren,
an die Stärke der Waffen.
an die Macht der Unterdrückung.
Ich glaube an Jesus Christus.
Der gekommen ist, uns zu heilen,
und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.
Ich glaube nicht, dass Kriege unvermeidbar sind,
dass Friede unerreichbar ist.
Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss,
dass der Tod das Ende ist,
dass Gott die Zerstörung der Erde gewollt hat.
Ich glaube, dass Gott für die Welt eine Ordnung will,
die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet,
und dass alle Männer und Frauen
gleichberechtigte Menschen sind.
Ich glaube an Gottes Verheißung
eines neuen Himmels und einer neuen Erde,
wo Gerechtigkeit und Frieden sich küssen.
Ich glaube an die Schönheit des Einfachen,
an die Liebe mit offenen Händen,
an den Frieden auf Erden.
Amen.

*Glaubensbekenntnis der Ökumenischen Weltversammlung 1990
in Seoul*

Lied: EG 134, 1+2 Komm, o komm, du Geist des Lebens

Allgemeine Infos - Werner Künzl

Zwischen dem 3. Februar 1676 und dem 31. März 1677 wurden in Idstein 39 Personen hingerichtet, 31 Frauen und 8 Männer. An den Pranger gestellt, mit Ruten ausgehauen und für immer des Landes verwiesen, insgesamt 4 Frauen. In Idstein gewähren die Akten einen fast lückenlosen Einblick in die Hexenprozesse. Die Idsteiner Hexenverfolgung liegt am Ende der letzten großen Verfolgungswelle in Deutschland.

Die Prozesswelle wird durch ein Kind ausgelöst, das angegeben hatte, dass seine Patin ihm das Mäuse und Eidechsen machen lehren würde. Da Graf Johannes vermutete, dass der Tod seiner zweiten Frau, der Tod seiner Kinder und auch das Viehsterben auf seinem Hofgut das Werk von Hexen gewesen seien. Fanatische Prediger wie Pfarrer Johannes Wicht aus Heftrich oder der Burgschwalbacher Pfarrer Heymann schürten die Ängste der Bevölkerung und lenkten diese auf bestimmte Personen. Johannes, Graf zu Nassau, Saarbrücken und Saarweden, Herr zu Lahr, Wiesbaden und Idstein war der Hauptinitiator der Hexenprozesse in seinem Regierungsgebiet. Graf Johannes war protestantischer Regent, Oberhaupt seiner Kirche und oberster Richter sei-

ner Untertanen. Er war, was das Hexenwesen betrifft, vermeintlich sachkundig, hatte Erfahrungen mit Hexenprozessen und kannte die Gefahren, die eine unkontrollierte Hexenverfolgung mit sich bringen konnte: Finanzieller Ruin ganzer Familien, Entvölkerung des Landes, Eindringen der Anklagen in höhere und höchste Kreise.

Deswegen musste ihm genauestens berichtet werden. Ohne seine Befehle lief im Idsteiner Hexenprozess nichts. Graf Johannes ließ sich alle Personen, bevor sie verhaftet wurden, von seinen Beamten vorschlagen. Die Namen stammten aus den erfolgten Geständnissen und aus persönlichen Anzeigen. Die meisten Angeklagten waren keine armen Menschen, unter den Männern war ein Gerichtsschreiber, zwei Gastwirte, ein Schlosser und ein Metzger; die Ehefrauen von Schultheißen, zwei Pfarrern und gräflichen Angestellten waren dabei. Die Hälfte der Frauen etwa waren Witwen angesehener Bürger. Nach heutiger Auslegung wohl überwiegend Angehörige des Mittelstandes. Hauptzielgruppe waren die Frauen.

Die Verfolgung reichte von Idstein bis Wiesbaden. In einem Zeitraum von einem Jahr und drei Monaten wurden 51 Personen der Hexerei angeklagt, 39 davon hingerichtet, bei drei Fällen ist der Ausgang unklar, da die Akten fehlen. Vier Frauen wurden des Landes verwiesen, drei Frauen gegen Kaution freigelassen und zwei Personen

entließ man nach dem Tode des Grafen aus dem Gefängnis.

Geregelt war ein Hexenprozess durch die Carolina von 1532, das erste allgemeine deutsche Strafgesetzbuch.

Anfangs bot sich den Idsteinern Bürgern alle 12 bis 14 Tage das makabre Schauspiel des Blutgerichts. Die Gefangenen wurden vorgeführt und die Anklage verlesen und die Angeklagten mussten mit "Wahr" bestätigen. Dann brach der Oberamtmann den Stab über sie und der Gerichtsschreiber verlas das vom Grafen schon unterzeichnete Todesurteil. Verteidiger und die Schöffen hatten nur eine Statistenrolle. Anschließend formierte sich ein prozessionsartiger Zug, der vom Geläut des Armensünderglöckchens begleitet wurde. Voran ging der "Vorgänger", dann folgte der Landesausschuss. Es folgten die Karren der Todeskandidaten, bei denen die Geistlichen saßen, um sie auf diesem letzten Weg zu begleiten. Dahinter gingen die Bürger der Stadt. Unter der Leitung des Kantors folgten die Schüler, die aus erzieherischen Gründen der Hinrichtung beiwohnen sollten. Der gesamte Zug bewegte sich aus der Stadt heraus zu der Hinrichtungsstätte auf dem Galgenberg. Dort stand bereits Meister Leonhard, der Scharfrichter, um sein Amt mit dem Schwert zu verrichten. Die Verurteilten mussten sich mit gefesselten Händen auf den Boden knien, der Scharfrichter stellte sich hinter sie und versetzte ihnen den Todesstreich. Anschließend wurden die Leichname öffentlich verbrannt. Nur wenn der Graf

ein Begräbnis gewährte, konnten die Angehörigen die Toten auf dem Wolfsbacher Friedhof, dem damaligen Verbrecherfriedhof, beisetzen.

Die Opfer wurden stellenweise schon nach sechs bis neun Tagen Haft hingerichtet. Eines der Opfer erstach sich im Gefängnis mit einem Brotmesser, nachdem sie in grausamer Weise gefoltert worden war. Ohne Mitleid mit ihren Angehörigen ließ der Graf ihren Leichnam öffentlich durch die Straßen zum Richtplatz schleifen und dort verbrennen.

Aus Wiesbaden wurden zwei Mädchen (neun und elf Jahre), ihre Mutter und Großmutter geholt, aber aufgrund der vom Graf Johannes gesetzten Altersgrenze wurde "nur" die Großmutter als Hexe hingerichtet.

Am 23. Mai 1677 stirbt Graf Johannes. Mit dem Regierungsantritt des neuen Herrschers war die Hexenjagd beendet.

Lied: EG 134,4 Komm, o komm, du Geist des Lebens

Predigt - Pfr. Eisele

Liebe Schwestern und Brüder!

Pfingsten ist das Fest des Heiligen Geistes. Und wir spüren und wissen, wie sehr wir Gottes guten Geist brauchen. Als Geist der Verständigung und Liebe, aber auch

der Wahrheit. In diesem Geist wollen wir heute der Leiden der Opfer der Hexenprozesse gedenken. Seit 2011 beschäftigen wir uns in unserer Gemeinde mit dem Thema der Hexenprozesse und ihrer Opfer. Wir haben mehrere Vorträge gehört und diskutiert. Ich selbst war erstaunt, auf welche Resonanz dieses Thema trifft und wie viele Menschen sich bei mir gemeldet haben, die wussten, dass es in ihrer Familie Opfer gegeben hat. Das Leid der Opfer schreit bis heute zu uns. Wir haben von dem Unrecht, dem Schmerz und der Willkür erfahren und es hat viele von uns tief bewegt. Und wir haben gemerkt, wie aktuell das Thema bis heute ist. Bis heute werden Menschen auf ähnliche Weise verfolgt, gefoltert, geschändet, getötet. Aufdecken wollten und wollen wir diesen beschämenden Abschnitt der Geschichte des christlichen Abendlandes, weil es unsere Geschichte ist. Die Bibel weiß: „Denk an die Tage der Vergangenheit, lerne aus den Jahren der Geschichte!“ (5. Mose 32,7) Die Erinnerung hilft uns dabei, die Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen. Wir wollen als Christinnen und Christen auch der Schuld unserer Väter und Mütter im Glauben ins Gesicht schauen und für uns lernen. Ja, es stimmt: Die Hexenverfolgung geht nicht allein zu Lasten der Kirchen, aber die maßgebliche Beteiligung der Kirchen ist nicht zu leugnen. Wir als Gemeinde, in der Täter und Opfer sogar aus derselben Familie stammten, wollen uns klar zur Verantwortung der Kirche bekennen. Für uns ist das Prüfstein für die Glaub-

würdigkeit kirchlichen Redens und Handelns. Wir sind erschrocken über die Rolle, die die Kirchen, auch die Kirchen der Reformation, gespielt haben. Fast niemand hat der Hexenverfolgung widersprochen, ja vielmehr wurde sie mit Billigung der damaligen Kirchen durchgeführt. Nur wenige haben ihre Stimme erhoben. Uns heute fällt es so schwer das zu verstehen. Als Christinnen und Christen sehen wir auf das Leiden und den Tod unseres Herrn Jesus Christus. Er wird unschuldig angeklagt, gefoltert und stirbt unter Schmerzen am Kreuz. Er hat die Angst und Verzweiflung kennengelernt, die auch die Opfer der Prozesse durchleiden mussten. Wie konnten Christen damals und heute das vergessen: Dass Gott an der Seite der Opfer ist, dass er nicht will, dass wir Menschen zu Opfer machen, dass Jesus Christus das letzte Opfer hätte sein sollte! Wir unterstreichen: Als Christinnen und Christen glauben wir an den Gott, der die Welt so geliebt hat, dass er seinen Sohn hingab, damit niemand verloren werde (Joh 3,16). Und wir fragen uns: Wie konnte es damals sein, dass Christinnen und Christen diese Liebe übergangen haben und auch heute noch übergehen? Es war bei vielen damals wohl auch die ganz konkrete Angst. Sie haben mitgemacht, haben nicht widersprochen, haben geschwiegen. Es war die Angst vor unsichtbaren Bedrohungen durch feindliche Mächte, an die sie glaubten. Es war auch die Angst vor den ganz klar sichtbaren Einflussreichen und Mächtigen, den Repräsentanten des Staats und der Kirche. Manche mögen

aus Gier, Rache und Profitsucht gehandelt haben. Wie einfach scheint es, über sie zu urteilen. Und doch weiß keiner von uns, wie er damals gehandelt hätte. Um so wichtiger ist es, dass wir uns heute an die Kraft der Liebe erinnern lassen, die unsere Ängste zerstreuen kann:

Der 1. Johannesbrief erinnert uns daran:

„Meine Freunde, wir wollen einander lieben, denn die Liebe hat ihren Ursprung in Gott, und wer liebt, ist aus Gott geboren und kennt Gott. Gott ist Liebe, und wer sich von der Liebe bestimmen lässt, lebt in Gott, und Gott lebt in ihm. Wo die Liebe regiert, hat die Angst keinen Platz; Gottes vollkommene Liebe vertreibt jede Angst. Wenn jemand behauptet: »Ich liebe Gott!«, aber seinen Bruder oder seine Schwester hasst, ist er ein Lügner. Denn wenn jemand die nicht liebt, die er sieht - seine Geschwister -, wie kann er da Gott lieben, den er nicht sieht? Denkt an das Gebot, das Gott uns gegeben hat: Wer Gott liebt, ist verpflichtet, auch die Geschwister zu lieben.“

In der Rückschau erfüllt uns das Versagen so vieler Menschen mit Scham. Wir beklagen das unendliche Leid, das Frauen, Männer und Kinder erlitten haben.

Und wir wollen der Anklage der Hexerei heute widersprechen. Wenn sich die Ankläger damals auf das zweite Buch Mose der Bibel beriefen: "Die Zauberinnen sollst du nicht am Leben lassen!" (Exodus 22,17)

dann sagen wir heute:

- Die angeklagten Männer und Frauen und Kinder waren keine Verbündeten des Teufels, sondern gerieten unschuldig in die Fänge der Verfolger.
- Sie waren keine Hexen und Zauberer, ihre Geständnisse wurden durch Folter erzwungen.
- Sie waren keine Hexen. Dazu wurden sie erst durch die Anklage der Theologen, Juristen und Regierenden.
- Ihre Seelen und Körper wurden nicht durch Buhlschaft mit dem Teufel beschmutzt, sondern durch ihre Ankläger und Peiniger.
- Ihre Schreie zerreißen bis heute unsere Ohren und Herzen. Viele bekannten ihren Glauben an Gott, bis zu ihrem letzten Atemzug auf dem Scheiterhaufen.
- Wir wollen die Ausgegrenzten aus dem Dunkel der Vergessenheit zurückholen, ihnen ihre Würde und Christenehre wiedergeben. Diese Männer, Frauen und Kinder waren und sind unsere Schwestern und Brüder.
- Ihr Name wurde mit Füßen getreten, ihre Körper geschunden, ihre Leiber verbrannt, ihre Asche in alle Winde verstreut.
- Sie wurden hingerichtet. Wir glauben: Gott hat sie wieder aufgerichtet.
- Wir heben ihr Andenken aus der Asche auf.
- Wir sagen: Sie gehören zur Gemeinschaft der Heiligen. Wir nehmen sie wieder in unserer christlichen Mitte auf.

- Wir sind gewiss: Aufleben soll ihr Herz für immer.
(Psalm 22, 27)

Wir nehmen diese Erinnerung zum Anlass, unsere eigene Haltung zu Ausgrenzung, Diskriminierung, Mobbing, Verfolgung, Folter und Mord Andersdenkender zu überdenken und versprechen Gott, dass wir uns unserer Verantwortung für das Leben, die Menschenwürde, für Nächstenliebe und Solidarität, für Toleranz, gewaltfreier Gemeinschaft und Völkerverständigung stellen wollen.

Wo Menschen heute ausgegrenzt, fertig gemacht, gemobbt werden, wo Menschen verfolgt, gefoltert und hingerichtet werden, wo Menschen falsch beschuldigt und zu Sündenböcken gemacht werden, wo Andersdenkende, Fremde, Arme und Außenseiter ihres Rechtes beraubt werden, da sollen wir für sie eintreten. Das ist unsere bleibende christliche Verantwortung für Gegenwart und Zukunft. Diesen Mut schulden wir Gott.

Amen

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.

Lied: EG 134,4 Komm, o komm, du Geist des Lebens

Die Gedenktafel - Marcus Moos

Zum Gedenken an die Opfer der Idsteiner Hexenprozesse

Nach Folter und erpressten Geständnissen wurde die „Pfarrfrau von Heftrich“ Cäcilie Zeitlose Wicht (*1626) nach einem Hexenprozess am 22. März 1676 in Idstein enthauptet. Weitere Opfer aus Heftrich waren Anna Magdalene Schneider, Anna Margaretha Fey, Margarethe Wirth (Andrae), Maria Wex und Margarethe Hartmann. Während der Idsteiner Hexenprozesse (1676-1677) wurden 31 Frauen und 8 Männer hingerichtet und 4 Frauen des Landes verwiesen.

Als Kirchengemeinde bekennen wir die Schuld, die die evangelische Kirche während der Hexenprozesse auf sich lud. Nur wenige hatten den Mut, für die Menschenwürde und das Leben der Opfer einzutreten.

Wir gedenken der Opfer jeglicher Gewalt und erinnern an Gottes umfassende Liebe zu allen Menschen. Durch sie hat jeder Mensch eine unverlierbare Menschenwürde. Deswegen rufen wir zu Nächstenliebe, Solidarität, Toleranz, gewaltfreier Gemeinschaft und Völkerverständigung auf.

Wir bekennen uns als Christinnen und Christen zu unserer Verantwortung für Gegenwart und Zukunft. Wir schulden Gott diesen Mut.

Herr, gib uns den Geist, dem Bösen zu widerstehen,
gib uns die Kraft, das Richtige zu tun.
Wir bitten Dich: Vergib uns unsere Schuld.

Pfingsten 2014, der Kirchenvorstand der evangelischen Kirchengemeinden Heftrich und Bermbach

Frauenchor Heftrich: Mein Vater

Verlesung der Namen - Beate Demmer

Wir wollen den unschuldig Verurteilten Rehabilitation durch uns erfahren lassen. Wir nennen ihre Namen und geben ihnen ihre Ehre als Christinnen und Christen wieder. Wenn jeder von uns seine Arme ausbreitet, stellen wir viele Gedenkkreuze dar. Wir sind ein lebendes Denkmal ihrer Rehabilitation.

(mit ausgestreckten Armen aufstellen) (Menschenkette bilden)

- Maria Wex „die Schultheißen“
- Anna Margarethe Fey 46 Jahre
- Anna Magdalene Schneider „Schulmeisterin“ 40 Jahre

- Cäcilie Zeitlose Wicht 50 Jahre, die Pfarrfrau von Heftrich
- Margarethe Wirth „die Endresin“
- Margarethe Hartmann „Görgin genannt“
- Katharina Häuser 60 Jahre alt Wiesenfrau
- Johann Nicolaus Rossel 68 Jahre Keller und Ratsverwandter
- Hans Georg Beuerbach 71 Jahre Schneider und Ratsverwandter
- Elisabeth Beuerbach 60 Jahre seine Ehefrau
- Dorothea Zerweck „alte Dorthe vom Schloß“ Schloßbeschließerin
- Anna Maria Zahn Frau des Hofglasers
- Magdalane Margarethe Thiel Witwe des Schusters und Gerichtsmannes Thiel
- Gottfried Meinhard 61 Jahre Wirt zum Hirsch und Gerichtsschöffe
- Maria Meinhard, seine Ehefrau
- Margarethe Müller „die alte Sattlerin“, 70 Jahre
- Anna Limbacher Hebamme
- Anna Christina Hosius 40 Jahre Ehefrau des gräflichen Landbereiters
- Katharina Wölfinger „die Platzkrein“ Hebamme
- Balthasar Moises 69 Jahre Wirt zum Löwen
- Anna Catharina Moises, die Tochter des Balthasar Moises
- Anna Katharina Weiland 51 Jahre Witwe des Praesenzmeisters
- Eva Heinemann „Rothköpfen“ 60 Jahre

- Margarethe Werner „schwarze Fritzin“ 60 Jahre
- Anna Schäfer über 70 Jahre
- Anna Margarethe Metz „alte Kuhhirtin“
- Anna Dorothea Emmerich 69 Jahr „alte Kellerin“
- Margarethe Fließenbarth 75 Jahre Witwe des Schultheiß Caspar Fließenbarth
- Elisabeth Herrmann
- Adam Fließenbarth über 60 Jahre ehem. Soldat
- Katharina Richter 70 Jahre
- Anna Küffer „die alte Wagnerin“ 60 Jahre
- Anna Elisabeth Seel „die alte Schultheißin“
- Hans Caspar Klöppel 60 Jahre
- Christine Haller
- Hans Fritz Kesselring
- Agnes Kindermann „ehemalige Leiterin der Mädchenschule“ 72 Jahre Witwe des Klöckners Matthias Kindermann
- Catharina Margarethe Vollen
- Philipp Pflüger 62 Jahre Metzger und Gerichtsmann
- Elisabeth Hoffmann 69 Jahre „Pfarrein im Bock“ Ehefrau von Pfarrer Johannes Hoffmann
- Maria Zorn
- Anna Appolonia Remprecht 50 Jahre Witwe des Malers Lorenz Remprecht.
- Anna Bücher 50 Jahre „die Bücherin“

(Quelle: Zusammenstellung von Pfr. Günter Meinhard)

Lied: EG 225 Kommt, sagt es allen weiter

Fürbittengebet

Ewiger Gott, du weißt, was Menschen anderen Menschen angetan haben. Du kennst die Namen der Täter und der Opfer.

Menschen sind verleumdet, diskriminiert, gequält und schließlich als Hexen oder Zauberer unschuldig hingerichtet worden.

Nicht nur staatliche Gerichtsbarkeit war Schuld daran, sondern auch Christen haben aktiv mitgemacht oder geschwiegen.

Wir bitten dich, Gott: rüttle uns wach, lass uns unsere Verantwortung erkennen, wo heute Menschen Gleiches erleben, dass wir für die Stimmlosen unsere Stimme erheben:

Barmherziger Gott,
wir können nicht rückgängig machen, was geschehen ist, aber wir können das Unrecht beim Namen nennen und den Betroffenen so ihre Ehre als Menschen und Christinnen und Christen wiedergeben.
Und wir können aus dem geschehenen Unrecht lernen.

Wir bitten dich, Gott: Mach uns aufmerksam, nicht wegzusehen, wo Unrecht geschieht, mach uns stark, auch dort unsere Stimme zu erheben, wo es für uns selbst gefährlich werden, kann.

Guter Gott,
immer wieder wurden Menschen zu Sündenböcken gemacht und verurteilt und bestraft für Dinge, die sie nicht zu verantworten hatten. Das geschieht auch heute noch. Mobbing ist heute unser Wort dafür, wenn Menschen sich durch falsche Anschuldigungen und fingierte Vorwürfe ihrer Konkurrenten entledigen. Dein Gebot heißt: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.
Wir bitten dich, Gott: Lass uns das Gebot ernst nehmen und schon den Anfängen wehren, wenn Menschen falschen Beschuldigungen ausgesetzt sind.

Barmherziger Gott,
als Christinnen und Christen haben wir eine besondere Verantwortung in der Nachfolge deines Sohnes, unseres Herrn und Bruders Jesus Christus, der selber unschuldig verurteilt und hingerichtet wurde. Er hat uns gezeigt: Die Spirale der Gewalt kann durchbrochen werden. Schenke uns die Kraft, wie er Dein Licht in diese Welt zu tragen, indem wir den Verfolgten beistehen, den Flüchtlingen einen sicheren Ort zum Leben geben und Deine Liebe leben so dass Gerechtigkeit und Frieden wachsen.

Lasst uns in der Stille beten.

Wir vertrauen auf dich - und darum beten wir

Vater unser ...

GRATIA AGAMUS

Lieber Gott,
Du lädst uns ein an deinen Tisch:
Kleine und Große,
Fröhliche und Traurige,
Kranke und Gesunde.
Auch wenn wir Schuld tragen,
die Du uns abnehmen willst.
Alle dürfen kommen.
Wir danken dir und singen
Ich lobe meinen Gott.

Lied: EG 272 Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen (2x)

EINSETZUNGSWORTE

EINLADUNG ZUM ABENDMAHL

Jesus sagt uns, dass wir bei ihm zusammengehören. Er selber lädt uns an seinen Tisch. Er sieht nicht darauf, ob wir groß sind oder klein, reich oder arm, schwarz oder weiß, evangelisch oder katholisch, beliebt oder unbeliebt. Im Namen Jesu lade ich euch ein: Kommt, lasst uns miteinander Abendmahl feiern!

AUSTEILUNG DES ABENDMAHLES

GEBET NACH DEM ABENDMAHL - PFR. EISELE

Dankbar für die Gegenwart deines Sohnes bitten wir dich, Gott, dass die Feier dieses heiligen Mahles in uns das Feuer des Geistes entzünde, damit wir dir dienen an allen, die deiner Liebe bedürfen durch Jesus Christus deinen Sohn, der mit dir - eins im Heiligen Geist - lebt und Leben schafft in Ewigkeit.
Amen

Lied: EG 316,1+2+5 Lobet den Herrn, den mächtigen König

ANKÜNDIGUNGEN

Segen

Mit herzlichen Dank an Hartmut Hegeler für die Unterstützung und vielfältige Formulierungshilfen.

Quellen: <http://www.anton-praetorius.de/>
Andreas Schmitt (Heftrich), Günther Meinhard (Hünstetten), www.nassau-info.de